

Unternehmensgeschichte Apparatebau Mylau

Die "Mylauer Metallwarenfabrik" GmbH wurde 1928 von einem Herrn Baumgärtel gegründet. Das Produktionsziel war der Aufbau einer Metallwarenfertigung aus gestanzten und gezogenen Blechteilen, wobei die Stanz- und Ziehwerkzeuge in einem eigenen Werkzeugbau, und die Verkaufsprodukte im ehemaligen Tanzsaal der Gaststätte „Germania“ in Mylau hergestellt wurden. Die Firma entstand als Zulieferer für den sich entwickelnden Fahrzeugbau (Dreiradauto Zyklonette von Zyklon und Elster - Fahrradwerk in Mylau und Horch in Reichenbach bzw. später Zwickau). Zu den wesentlichen Produkten entwickelten sich, der Bau von Schnitt- und Ziehwerkzeugen für die Automobilindustrie und die Herstellung von "Variomat" Fräsmaschinen, sodass eine rasche Entwicklung des Unternehmens in den 30er Jahren einsetzte - es wurde durch 3 Produktionshallen und ein Entwicklungsbüro erweitert.

1942 Mit der Umstellung auf kriegswichtige Produkte begann in der Metallwarenfabrik die Entwicklung von extrem leichten Wärmeübertragern für Flugzeugenteisungsanlagen. Diese bestanden aus umgeformten Stahl - Blechlamellen mit lötfähigen rohrförmigen Durchzügen, die in einem auch eigens dafür entwickelten Schutzgashartlötverfahren in Banddurchlauföfen bei 1200 Grad Celsius miteinander gasdicht verlötet wurden.

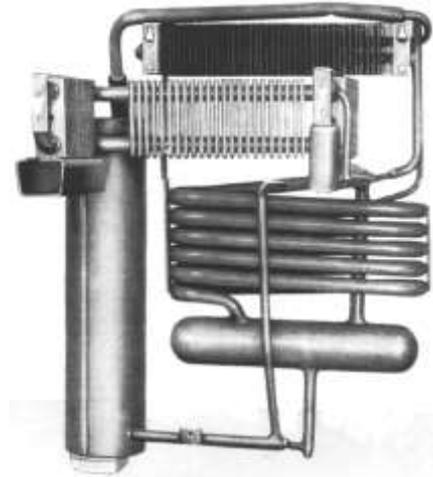
1946 Das Werk wurde weitgehend demontiert und die Reste in Volkseigentum überführt. Heimkehrende Facharbeiter und das teilweise auch nach der Enteignung noch tätige Management, haben dann mit zurückgelassenen teilfertigen Produkten der Fräsmaschinenlinie und anderen Materialresten, eine Notproduktion durchgeführt und im Tausch Fräsmaschinen "Variomat" gegen andere benötigte Maschinen, eine Produktion von Metallteilen des täglichen Bedarfes aufgebaut.

1948 Mit Reorganisierung der Industrie wurde die ehemalige Metallwarenfabrik Mylau als VEB Apparatebau Mylau in die „NAGEMA“ - VVB Nahrungs- und Genussmittelmaschinen mit Sitz in Dresden eingegliedert. Mehr und mehr erfolgte eine Ablösung der Dinge des täglichen Bedarfes durch Wärmeübertrager für den Bereich Kältetechnik innerhalb der NAGEMA. Ausschlaggebend dafür waren die vorhandenen Fachkräfte für die Blechumformung und die Kenntnisse auf dem Gebiet der Schutzgashartlöttechnik. Hergestellt wurden sowohl lackierte luftgekühlte Verflüssiger, wassergekühlte Rohrbündelverflüssiger als auch verzinkte Verdampfer für Klein- und Mittelkälteanlagen. Hauptabnehmer waren dkk Scharfenstein und Kühlanlagenbau Dresden, sowie eine Vielzahl von Kleinproduzenten von Kühl- und Schankanlagenbauern. Auch Proviantkühlräume auf Schiffen des DDR – Schiffbaues, wurden mit Wandverdampfern und seewasserbeständigen Rohrbündelkondensatoren aus Mylau ausgerüstet.



1953 Dem immer stärker werdenden Bedarf an Kühlschränken für die Bevölkerung trug ein Beschluss der Volkskammer der DDR 1953 Rechnung. - *Zur Beruhigung der Bevölkerung nach dem 17. Juni 1953 erhielt die Konsumgüterindustrie eine höhere Priorität.* - Die NAGEMA wurde beauftragte, entsprechende Entwicklungen vorzunehmen was dazu führte, dass im Apparatebau Mylau zunächst die Entwicklung und später die Produktion von Absorptionsaggregaten für den 45 Liter Haushaltskühlschrank "Arctic" begann. Zunächst wurden Kühlschrankgehäuse von dkk Scharfenstein zugekauft und die Absorptionskühlaggregate im eigens dazu ausgestatteten Betriebsteil montiert. Mit steigenden Stückzahlen erwies sich das

jedoch als nicht effektiv genug, zumal im Apparatebau kein den Anforderungen entsprechender Servicebereich vorhanden war. Deshalb erfolgte nun die Zulieferung der Absorptionsaggregate an den Kühlschrankproduzenten dkk zum Einbau und der Service über den Kundendienst des Kühlanlagenbaus Dresden. Es gab eine Weiterentwicklung zum „Kristall 63“ mit 63 Liter Rauminhalt und zum Kühlaggregat mit 3 Stern Tiefkühlfach, bevor nach einer Produktion von 1,3 Millionen Absorptionshaushaltkühlschränken, die Fertigung zu Gunsten der energetisch besseren Kühlschränke mit Hermetikverdichtern 1970 eingestellt wurde.



Absorptionskältesatz H 63

1961 Gleichlaufend zur Entwicklung hermetischer Verdichter in der DDR, wurden vom Apparatebau Mylau die für hermetische Verdichtersätze notwendigen luftgekühlte Verflüssiger auf der Basis Stahlrohr / Alulamelle, entwickelt und in die Produktion überführt. Diese Baureihe bestand aus 5 Typen (1 bis 5 Rohrreihen) des gleichen Anströmquerschnittes und wurde später durch eine sogenannte "wartungsarme" Ausführung ergänzt (stärkere Lamelle und größerer Lamellenabstand). Diese Baureihe wurde mit jährlich über 50.000 Stück gefertigt, davon 10.000 für den direkten Export.

Mit der Einstellung des DDR-Flugzeugbaus wurden auch Betriebe und Kapazitäten für den Bereich Luft und Kältetechnik verfügbar, welche u. a. die Entwicklung und Produktion halbhermetischer Verdichter und Verdichtersätze ermöglichten. Die dazu notwendige luftgekühlte Verflüssigerbaureihe wurden wiederum in Mylau auf der Basis Stahlrohr / Alulamelle entwickelt und produziert mit Jahresstückzahlen um die 14.000.

Mit dem immer umfangreicher werdenden Sortiment kältetechnischer Wärmeübertrager übernahm der Apparatebau Mylau die Rolle des Erzeugnisgruppenleitbetriebes für diese Wärmeübertragergruppe und war damit auch maßgeblich an der Ausarbeitung von Qualitätsrichtlinien und TGL Blättern der DDR für Wärmeübertrager beteiligt.

1970 Die immer eigenständiger werdende Rolle und Bedeutung der Kälteindustrie der DDR führte dann dazu, dass das Kombinat Luft- und Kältetechnik Dresden

VEB
APPARATEBAU
MYLAU



Ein Betrieb des
VEB Kombinat
Luft- und Kältetechnik



entstand und der VEB Apparatebau Mylau darin integriert wurde. Gleichzeitig mit der Bildung des Kombinates entstand das Institut für Luft- und Kältetechnik Dresden, welches Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für die Industriezweigbetriebe auf vertraglicher Basis übernahm. Auf dem Gebiet der Wärmeübertrager entwickelte sich hier eine fruchtbare Zusammenarbeit, da die Mylauer Konstruktions- und Entwicklungskapazitäten nicht mehr ausreichten, das inzwischen umfangreiche Produktionssortiment ausreichend zu betreuen und zu erneuern. Es folgten enorme investive Erweiterungen des Apparatebau Mylau, wie der Neubau von 5 Produktionshallen im Stammwerk, sowie den Erwerb von 6 weiteren Betriebsteilen. Die Belegschaft hatte sich auf eine Gesamtstärke von 680 Mitarbeitern entwickelt.

- 1974 In Zusammenarbeit mit dem Institut konnten neue Baureihen von Hochleistungsverdampfern - Stahl verzinkt für Obst- und Gemüsekühlhäuser entwickelt und in die Produktion überführt werden, die sowohl für Ammoniak (Pumpenumwälzung für Gefriertunnel) als auch für FCKW Kältemittel (Einspritzverteilung) geeignet waren. Die Abtauung war wahlweise elektrisch oder mit Heißgas möglich.
- 1978 Eine neue Qualität der Entwicklungsarbeit und Produktion kam mit der Anforderung zur Herstellung von Kupfer / Aluminium Wärmeübertragern für den Klimabereich auf Mylau zu. Mit dem Entstehen von EDV Zentralen waren Klimageräte und Klimatruhen gefordert die sowohl einen robusten Industriebetrieb als auch eine Komfortklimatisierung von Arbeitsräumen ermöglichte. Die Verarbeitung dünnwandiger Materialien (Alu-Lamelle 0.12mm und Cu-Rohr 0.5mm) gewann aus Wirtschaftlichkeitsgründen immer größere Bedeutung und wurde in den klimatechnischen Erzeugnissen konsequent umgesetzt. Heizer, Kühler und Verdampfer für Klimageräte und Klimatruhen nahmen mit jährlich etwa 18.000 Stück einen nennenswerten Umfang an.



Gebläseverdampfer

- 1989 Durch den steigenden Bedarf an kälte- und klimatechnischen Wärmetauschern war inzwischen das Produktionsvolumen von 60 auf 120 Mio. Mark angewachsen und konnte vom Stammpersonal mit 630 Mitarbeitern nicht mehr allein bewältigt werden. Es wurden deshalb ca. 50 Vertragsarbeiter aus der VR Polen angeworben und die Volksarmee stellte eine Kompanie mit 110 Mann für die Produktion von Wärmeübertragern ab.
- 1990 Die Umwandlung des VEB Apparatebau Mylau in eine GmbH gelang relativ reibungslos, da ein stabiles Erzeugnissortiment, mit technisch weltmarktfähigem Niveau zur Verfügung stand und die Fertigungsausrüstungen denen der Konkurrenzbetriebe entsprachen. Lediglich in der Gebäudesubstanz bestand in einigen Betriebsteilen ein Nachhol- bzw. Ersatzbedarf. Es begannen mit der Behr Industrietechnik GmbH & Co. Stuttgart erste Kooperationsgespräche über Zusammenarbeitsmöglichkeiten. Diese führten zu einer Neuorientierung auf Zulieferungen für die Motorradbereich.
- 1991 Die Behr Industrietechnik GmbH & Co. Stuttgart übernimmt im April 1991 das Unternehmen von der Treuhand Berlin, dass jetzt als Behr Industrietechnik Mylau firmiert. Noch vor der Übernahme, wurde die Fertigung von Tanks für BMW Motorräder und nachfolgend für Felgen in Mylau aufgenommen, die letztendlich den Weiterbestand des Werkes sicherten. Neben der zwischenzeitlich zurückgefahrenen und teilweise nach Tschechien ausgelagerten Wärmeübertragerproduktion, entwickeln sich die Zulieferungen für die Zweiradtechnik weiter und gewährleisten heute etwa 300 Mitarbeitern einen stabilen Arbeitsplatz.



Quelle: Aus Firmenschriften und [Aufzeichnungen von Klaus Zähringer](#).